Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 68 (1974)
Heft: 9

Artikel: Japans Harakiri
Autor: Gunnarsson, Bo
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-142383

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die Tendenz zu unmenschlicher Größe,
die Tendenz zu unmenschlicher Komplexität,
die Tendenz zu immer gesteigerter Gewalttätigkeit.

Diese drei Tendenzen sind auf die Dauer, ja, in den fortschrittlichsten Ländern schon heute, unvereinbar mit den sozialen und individuellen Bedürfnissen der menschlichen Natur, sowie mit der Rohstoffausstattung der Welt und der Gesundheit unserer Umwelt.»

E. F. Schumacher stimmt überein mit einem Ausspruch von Aristoteles, der sich auch in der Studie des Klubs von Rom «Grenzen des Wachstums» findet: «Der Größe der Staaten ist eine Grenze gesetzt, wie auch derjenigen anderer Dinge wie Pflanzen, Tiere, Werkzeuge, sie können ihre natürlichen Kräfte nicht behalten, wenn sie zu groß oder zu klein sind, entweder verlieren sie völlig ihr eigentlichstes Wesen oder sie verderben.»

(Im nächsten Heft der «Neuen Wege» werden wir die leitenden Ideen E. F. Schumachers über «Wirtschaft und Lebensinhalt» wiedergeben. Red.)

Japans Harakiri

Japan ist dabei, sein «ökologisches Harakiri» zu begehen, wie wir dem aufrüttelnden Buch von Bo Gunnarsson, einem in Japan lebenden Schweden, entnehmen können. Aber Japan liegt nicht irgendwo, seine Fehler sind auch unsere und manches ist dort nur jetzt schon dramatischer ,weil das Inselland die Rückschläge der Natur ein wenig schneller als wir zu spüren bekommt.

Einige besonders eindringliche Absätze aus dem Buch lassen wir folgen.

«Jede Einheit des japanischen Bruttosozialproduktes ist weitaus umweltgefährdender als in irgendeinem anderen Industrieland der Welt. Nach den Berechnungen des Umweltministeriums werden 1985 die Verunreinigungen 3,3mal so hoch sein, selbst wenn der Zuwachs für Japan eine sehr niedrige Zahl darstellt. Nach Angaben von Prof. Yujiri Hayashi vom Institut für Zukunftstechnologie ist der Energieverbrauch pro Einheit in Japan 70mal höher als der Weltdurchschnitt, das heißt höher als das Niveau, auf dem man Klimaänderungen befürchten muß. Im Hinblick darauf, daß die Toleranzschwellen für die meisten Umweltgifte bereits überschritten sind, und daß man nichts über die Summe dieser Effekte weiß, wäre es heller Wahnsinn, wenn die Politiker den Entschluß fassen würden, sich auf progressive Umweltschutztechnologien zu verlassen. Fortschritte durch Neuerungen bringen lediglich Mar-

ginalgewinne, die sehr schnell durch Produktionssteigerungen und neueingerichtete Industriezweige wieder eingeholt werden. Technologische Mängel können — wenn es um Umweltschutzmaßnahmen geht — nur selten zufriedenstellend durch neue Technologien ausgeglichen werden. Die Entwicklung vermag mit dem beschleunigten Tempo nicht Schritt zu halten. Gesetze und Standardforderungen werden von Profitinteressen, von der Korruption und von Machtbestrebungen zur Seite gedrängt . . .»

«Nach 15 Jahren hat endlich die Quecksilbervergiftung von Minamata ihre bedeutungsvolle Rolle bekommen im Kampf gegen die Umwelt- und Gesundheitsbedrohung. Minamata wird richtungweisend sein, und die täglich wachsenden Unruhen werden nicht eher aufhören, bevor nicht Chisso zu Kreuze gekrochen oder ruiniert ist. Es wird hier ein Beispiel statuiert, und wir hoffen, daß andere Unternehmen daraus lernen. Chissos Auftreten mit Söldnern kann nur zu Gewalt führen. Ein Unternehmen, das es vorzieht, Gangster zu kaufen, um sich vor der Verpflichtung den Opfern gegenüber zu drücken, hat keine Existenzberechtigung mehr . . .»

«85 Prozent der japanischen Industrie bezahlt jährlich bis zu 75 Millionen Mark für die Schutzfunktionen der Unterweltmafia, die sie einsetzen, um Störungen in der Produktion und bei Hauptversammlungen zu verhindern. Um den Konsequenzen der Umweltzerstörung zu entkommen und die Kosten dafür zu sparen, übt man seine politische Macht aus und läßt die Opfer und deren Angehörige — Kranke, Invalide oder Tote — im Stich . . .»

«Die japanische Nachkriegsgeschichte ist voller Betrug und Korruption. Die enge Verknüpfung der Industrie mit der Regierung ist für die Expansion der Wirtschaft ausschlaggebend gewesen. Sie hat ihren Grund in den Bestechungsgeldern, die man «politische Schenkungen» nennt.

Im Herbst 1970 setzten die Machthaber zum erstenmal fest, daß die Industrie für das Geschehen die Verantwortung zu tragen habe. Aber es ist noch immer unklar, wie die Kostenverteilung zwischen dem Staat, den lokalen Behörden und dem Produktionsapparat vorgenommen werden soll. Sicherlich werden Zugeständnisse gemacht werden — vielleicht bleibt der Anteil der Industrie nur symbolisch.

Da man in den großen Industriegebieten die Verursacher kaum feststellen kann, ist eine Bestrafung undurchführbar . . .»

«Kann Japan nach zwanzig Jahren Ausbeutung und Mißhandlung überhaupt noch wieder gesunden? Kann man die Spuren tilgen und die Wunden heilen? Schon heute haben die meisten Menschen Chromosomenveränderungen erfahren, die ganz unterschiedlicher Art sind, weil sie verschiedenen Metallen und chemischen Verbindungen ausgesetzt waren, sagt ein bekannter Vererbungsforscher. Die Giftstreuung der

Industrie, der ungehemmte Verbrauch von Lebensmittelzusätzen wie auch der größte Medizinverbrauch der Welt geben Anlaß zu großer Besorgnis. Wir müssen heute mit den gesamten Effekten aller potentiell gefährlichen Stoffe rechnen, denen wir ausgesetzt sind, und wer kann darüber heute schon etwas aussagen?

Japan ist ein großes Versuchslabor, in dem 103 Millionen Menschen wie Meerschweinchen mit den verschiedenen Giften und Chemikalien getestet werden, deren Reaktionen wir noch kaum kennen und deren Folgen wir nicht einmal ahnen können.

Japan dient als abschreckendes Beispiel für die gesamte Menschheit. Hier kann man die Auswirkungen auf Menschen sehen, die in anderen Ländern Forscher lediglich an Mäusen und Ratten ausprobieren. Die ganze Skala der gefährlichen Stoffe, die wir kennen, wird am Japaner getestet, und die Erbschäden können wie eine Zeitbombe wirken, die vielleicht in vier oder acht Generationen explodiert.»

Bo Gunnarsson
«Japans ökologisches Harakiri»
rororo aktuell 1974

Norwegens gewaltfreier Widerstand unter der Nazi-Besetzung

Pazifistische Leser so gut wie Waffengläubige werden gepackt sein bei der Lektüre von **Myrtle Wrights** «Norwegisches Tagebuch* (Norwegian Diary). Es gibt ein lebensnahes Bild vom Dasein eines Volkes unter fremder Herrschaft, vom Widerstand gegen die fremde Militärmacht zur Zeit als bewaffnete Auflehnung nahezu unmöglich, gewaltfreier Widerstand aber wirksam war.

Die Verfasserin, Quäkerin und überzeugte Pazifistin wie angesehenes Mitglied der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit hatte der Friedenssache und harmonischen Beziehungen unter den Völkern schon in Indien, Südafrika und Skandinavien gedient. Sie verbrachte die Kriegsjahre 1940 bis 1944 im besetzten Norwegen und entkamen mit norwegischen Freunden im Februar 1944 nach Schweden. Vorher war sie in Dänemark, als Mitglied der Quäker-Hilfsorganisation tätig gewesen, wo sie Juden weiterhalf, die aus Nazi-Deutschland geflohen waren. Als sie eine vierzehntägige Vortrags- und Besuchsreise nach Norwegen unternahm, geriet sie in die deutsche Invasion (April 1940) und wurde

---

* Friends Bookshop, Euston Road, London NW, 2BJ, Pfund 2.95.